

# **Bericht über meinen Freiwilligendienst**

nach acht Monaten

**Name: Katharina S.**

**Name des Projekts und der Partnerorganisation: Orthotic Workshop Samuha Samarthyha**

**Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2016-17**

1. Wie ist die Arbeit im Projekt? Haben sich deine Aufgabenbereiche seit deinem letzten Bericht verändert?

Seit dem letzten Bericht hat sich mein Aufgabenbereich nicht wirklich verändert. Die meiste Zeit verbringe ich immernoch mit Nähen. Es gibt mal mehr Arbeit, mal weniger zu tun. In letzter Zeit ist die Arbeit allerdings etwas monoton geworden – da habe ich dann gemerkt, dass ich keine wirklich Lust mehr hatte (obwohl mir das was ich hier mache, eigentlich wirklich gefällt.)

Ich habe mich dann zu Hampanna gesetzt und mit ihm über die Möglichkeit geredet mich in Zukunft mehr auf kleinere Projekte zu konzentrieren. Die Neugestaltung des Raumes in dem wir die Kinder abmessen, Sicherheitsregeln für den Workshop. Hampanna war begeistert. Er hat selbst noch viel viel mehr vorgeschlagen und immer wieder wiederholt, dass ich ja hier bin als Freiwilliger und nicht als Mitarbeiter.

2. Welche deiner gesteckten Ziele konntest du umsetzen? Welche nicht?

Ich war mir gar nicht mehr sicher was für Ziele ich mir zu Beginn meines Freiwilligendienstes gesetzt hatte. Im ersten Bericht habe ich erzählt, dass ich gerne Hampi sehen würde, die Umgebung besser kennen lernen und Kannada lernen würde.

In Hampi sind wir etwa alle 2 Monate. Dann kann man Pancakes und Porridge essen und sich einfach ein wenig an den Fluss setzten.

Die Umgebung kenne ich nicht unbedingt besser. Einfach weil ich den Campus so wenig verlasse. Dafür kenne ich Koppal immer besser.

Ich habe persönlich das Gefühl, dass ich im letzten Monat nochmal einen riesen Sprung gemacht habe in Bezug auf Selbstständigkeit. Das ganze fing damit an, dass Lea und ich gemeinsam Stoff gekauft haben um Kleidung daraus nähen zu lassen. Vorher habe ich das erst einmal gemacht, weil ich ja noch so viele Klamotten von den Freiwilligen vor mir hier hatte. Dann habe ich Tahira nochmal gebeten mir zu zeigen wie man Sarees bindet, und es jetzt endlich verstanden. Jetzt trage ich immer wieder Sarees. Letztens war ich Sonntags ohne die Jungs in Koppal einkaufen.

Ich habe das Gefühl ich zeige allgemein etwas mehr Initiative. Sei es Muttana einfach zu fragen ob ich vorbei kommen kann, oder mit Hampanna über Dinge zu reden, die ich gerne in meinem Arbeitsalltag ändern würde. Vielleicht ist es ein wenig der Zeitdruck im Hinterkopf. Aber ich habe auch das Gefühl, dass ich jetzt vielleicht den Mut habe, der mir da noch vor ein paar Monaten gefehlt hat. Und ich verstehe immer mehr, dass die meisten unserer Kollegen hier uns wirklich gerne helfen – ich hatte da immer ein wenig Angst, dass ich nerve, wenn ich um Hilfe bitte oder nachfrage, wenn ich etwas nicht verstehe.

Kannada sprechen kann ich immernoch nicht wirklich. Meine Ambitionen sind aber auch sehr geschrumpft. Man kommt hier mit Englisch eigentlich wirklich gut zurecht. Obwohl ich selber relativ wenig ausdrücken kann, habe ich aber doch das Gefühl, dass ich mittlerweile viel mehr verstehe und aus Gesprächen aufschnappen kann.

3. Welche Pläne oder Ideen für die letzten Monate hast du noch?

Ich will in Juni mit Florian in den Norden reisen.

Letztens war eine Frau auf dem Campus, die ein paar Leuten sticken beibringen sollte – da durfte ich mich dann dazu setzen und es hat so viel Spaß gemacht, dass wir uns prompt wieder verabredet haben. Ich hoffe das klappt!

Im Workshop möchte ich unbedingt an einem neuen Konzept für den Measurement Room arbeiten und Arbeitssicherheitsregeln. Wenn sich Zeit findet vielleicht über bessere Aufbewahrungsmöglichkeiten für unsere Geräte mit meinem Chef nachdenken; gerade liegt da alles ein wenig durcheinander und ich glaube, dass deswegen ab und zu mal Kabel kaputt gehen. Sonst werde ich wahrscheinlich noch viel nähen und einfach sehen was die kommenden Wochen so mit sich bringen.

4. Hat sich deine Einstellung zum Gastland während der vergangenen acht Monate verändert?

Natürlich. Als ich hier her gekommen bin, hatte ich eigentlich keine wirkliche Einstellung zu Indien. Was ich auf jeden Fall gelernt habe, ist das Indien durch seine Größe und Vielfältigkeit kein Land ist, wie die Länder, die ich vorher gekannt hatte.

5. Sind deine Erwartungen an deinen Freiwilligendienst erfüllt?

Ich hatte vorher versucht in den Freiwilligendienst mit möglichst wenig Erwartungen zu starten. Mir macht die Arbeit im Projekt viel Spaß. Genauso wie das Leben auf dem Campus.

6. Was erwartest du von deiner Rückkehr nach Deutschland? Hast du konkrete Pläne für die Zeit nach der Rückkehr? Haben sich diese im Laufe des Freiwilligendienstes geändert?

Die Rückkehr nach Deutschland wird bei mir etwas stressig. In Deutschland habe ich dann 10 Tage Zeit um alle möglichen Ärzte zu besuchen, meine Umzugskartons zu packen und Freunde und Familie zu umarmen bevor es dann auf in die Niederlande geht. Dort habe ich dann einen Niederländisch Sprachkurs als Vorbereitung für mein Studium. Gleich nach dem SCI Seminar geht das dann praktisch auch damit los.

Im Laufe meines Freiwilligendienstes haben sich meine Pläne geändert. Ich habe erst dort angefangen mich für Unis außerhalb von Deutschland zu bewerben.